

**Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin Becker, sehr geehrte Kollegen und Kolleginnen im Gremium, sehr geehrte Bürgerinnen und Bürger,**

angesichts der „Zeitenwende“ durch den Ukraine-Krieg stehen die Wirtschaft und die öffentlichen Haushalte unter gewaltigem Druck. Die Folgen des Konflikts sind eine drohende Gasmangellage, Lieferketten sind gestört und wir erleben Anstiege bei Preisen, Zinsen und Inflation. Weder die wirtschaftliche Entwicklung allgemein noch die der öffentlichen Haushalte kann einigermaßen verlässlich vorhergesagt werden. Die konjunkturelle Entwicklung in Deutschland, die maßgebend für unsere Einnahmen bei der Einkommens- und Gewerbesteuer ist, wird von den Experten als rückgängig eingeschätzt.

In Treuchtlingen können wir feststellen, dass bisher der gefürchtete Steuereinbruch ausgeblieben ist, allen skeptischen Vorhersagen zum Trotz, hat sich das Gewerbe nach dem dritten Corona-Jahr erstaunlich gut gehalten. Für 2023 setzen wir wieder das Gewerbesteueraufkommen konservativ niedrig an, damit sind wir in der Vergangenheit immer gut gefahren. Wie in den Vorjahren auch steigen die Personalausgaben wegen des höheren Personalbedarfs und der Tarifentwicklung. Stellen, die wir aufgrund von Förderprogrammen, besetzen können – wie beispielsweise unseren Klimaschutzmanager, schlagen dabei nicht zu Buche.

Einige Gründe für gestiegenen Sach- und Dienstleistungen sind die schon eben erwähnten stark gestiegenen Energiekosten sowie die deutlich gestiegenen Zinsen. Die Investitionen liegen wieder in einem sehr hohen Rahmen bei etwa 12 Mio Euro. Der weitaus größte Teil dieses Betrages geht in Bauvorhaben, die der Sicherung unserer Infrastruktur dienen.

Wir gehen jedoch davon aus, dass die anhaltend unsichere wirtschaftliche Entwicklung, als Folge der weltpolitischen Krisen, weiter für deutliche Haushaltsrisiken sorgen wird. Die SPD-JGB-Fraktion hat daher im Rahmen der Haushaltsvorberatungen auf Anträge für größere haushaltswirksame Maßnahmen verzichtet. Jedoch halten wir kritisch im Blick, was wir für die Bürgerinnen und Bürger unserer Gesamtgemeinde als wichtig erachten.

Uns war und ist es wichtig mit den begrenzten Mitteln unserer Stadtkasse nachhaltig zu wirtschaften, um damit einen Mehrwert für die Bürgerinnen und Bürger unserer Gesamtgemeinde zu schaffen. Dass für uns Sparen um des Sparens willen oder Teil- bzw. Minimallösungen nicht dazu gehören, dürfte allen bekannt sein.

Da wir auf die Halbzeit deiner Amtsperiode zulaufen, Kristina, nutze ich die Gelegenheit, um Bilanz zu ziehen wie sich das derzeitige Wirtschaften auf den Haushalt auswirkt.

Bei einer CSU-Wahlveranstaltung im Kino Central hast du, Kristina, laut Patrick Shaw (im TK vom 3.1.2020) gesagt, dass du zukünftig „nicht alles anders, aber vieles besser“ machen wolltest.

Dieser Satz stimmt aus heutiger Sicht zur Hälfte: Es wurde nicht alles anders, denn bisher wurden überwiegend Projekte aus der vergangenen Amtsperiode abgearbeitet. Wir sanieren auch nach wie vor Straßen, Rohre und Leitungen, erweitern Kindergärten und debattieren über Grünpflege, versuchen Stadtwerke samt Altmühltherme zu stabilisieren. Der Unterschied zu den beiden vorhergehenden Wahlperioden ist nur, dass damals ein Investitionsstau aufgelöst wurde. Dank der tatkräftigen Unterstützung des CSU-Fraktionsvorsitzenden werden heute Teil- oder Minimallösungen abgestimmt, d.h. wir bauen wieder einen Investitionsstau auf. Deshalb muss ich das Zitat abändern und mitteilen: Wir machen nicht alles anders, aber vieles bald nochmal! Die unzureichend sanierten Linss-Straßen und -Brücken ziehen Teuerungen und Folgekosten nach sich, die – egal welche Partei dann in Treuchtlingen die Verantwortung tragen wird – uns auf die Füße fallen werden.

Klar ist, dass es der Bürgermeisterin und ihrer Mehrheitsfraktion nicht besser gelungen ist – wie seit Jahren propagiert, weder den Schuldenstand noch die natürlich damit verbundene Pro-Kopf-Verschuldung zu bremsen oder zu einem Besseren zu wenden. Ganz im Gegenteil: Das planvolle, verantwortungsvolle Handeln, mit dem man sich brüstet, ist im Haushalt in zentralen Bereichen nicht abgebildet.

Einer der Bereiche, die sich nur unzureichend im Haushalt widerspiegeln, ist das Budget für Immobilien- und Grundstückskäufe. Von anfänglich null Euro sind wir nach den Haushaltsberatungen, u.a. auf Drängen der SPD-JGB-Fraktion, bei 200 000 Euro gelandet. Allen Beteiligten ist klar, dass dieser Betrag für nennenswerte Käufe nur symbolisch sein kann. Wenn wir davon ausgehen, dass sich – wie in jedem Jahr –

sinnvolle Kaufoptionen bieten und man das Gebaren mancher verantwortungstragenden Stadträte zugrunde legt, dann werden 200 000 Euro 2023 nicht ausreichen.

Im Jahr 2022 hat sich oft nur knapp keine Mehrheit für Immobilienkäufe von insgesamt mehr als 1 Mio. Euro gefunden. Die im Übrigen auch im letzten Haushalt mit keinem entsprechenden Budget hinterlegt waren. Wie würde der Haushalt heute aussehen, wäre das gelungen? Wie würde man dieses Monopoly-Spiel rechtfertigen? Für Schlösser wäre man offensichtlich bereit, Geld über den Haushalt hinaus auszugeben.

Aber immer drängender wird der Bedarf nach sozialem Wohnungsbau. Gerade hier gilt es sinnvoll zu wirtschaften und mangels Geld Hirnschmalz zu investieren. Das Projekt der Wohnungsbaugenossenschaft allein kann den drängendsten Bedarf der Treuchtlinger Bevölkerung nicht lösen!

Ein weiterer, unzureichend abgebildeter Faktor für unseren Haushalt stellen die Neuen Energien Treuchtlingen sowie die Stadtwerke dar. Beide sind quasi outgesourct und somit einer öffentlichen Haushaltsbetrachtung entzogen.

Wie sich die Umwandlung der Stadtwerke in ein KU auswirkt, muss sich zeigen. Allerdings spiegeln sich der Wirtschaftsplan und das Investitionsprogramm des KU Stadtwerke zukünftig nur noch indirekt – entweder über die Übernahme von Gewinnen oder dem Ausgleich von Defiziten – im städtischen Haushalt wieder. Wir werden sehen, wie man damit umgeht: Ein „Aus den Augen aus dem Sinn“ gegenüber der Bürgerschaft kann nicht das Ziel sein.

So ist eben die von uns befürwortete Freibadsanierung, für 1,5 bis 2 Mio. Euro nicht im Haushalt verankert, derzeit quasi tatsächlich „aus den Augen aus dem Sinn“. Insofern ist die Rede von der nicht notwendigen Darlehensaufnahme eigentlich falsch. Sie ist aufgrund der Finanzierung durch Bayerngrund auf einen Tag X verschoben, beschönigt damit die heutige Haushaltslage und macht es schwieriger in den kommenden Jahren sicher zu wirtschaften. Wie gesagt: Das Projekt ist uns wichtig, weshalb wir auch der Art der Finanzierung zugestimmt haben. Aber Transparenz sieht anders aus!

Von der NET haben wir lange nichts gehört, wir müssen uns manchmal daran erinnern, dass es sie gibt. Bei den erhofften Projektzuschüsse im sechsstelligen Bereich kamen wir nicht zum Zug. Also nichts los mit Wasserstoff oder der Energiewende? Wird Geld im Hintergrund ausgegeben? Wir wissen nichts davon.

**An dieser Stelle mag es erstaunen, wenn ich nach all meiner Kritik sage, dass die SPD-JGB-Fraktion dem Haushalt in allen Bereichen zustimmen wird. Wir waren an den Entscheidungen beteiligt und haben uns nie etwas darüber vorgemacht, dass die Zahlen sich so entwickeln wie sie sich heute darstellen. Wer in der Vergangenheit behauptet hat, man könne es besser machen, muss sich eingestehen, dass Sachzwänge und die gesamtpolitische Lage einer positiven finanziellen Entwicklung im Wege stehen.**

Ich habe unserer Sorge Ausdruck verliehen, dass der Haushalt an sich, als unser „Drehbuch“ für jedes kommende Haushaltsjahr, die Lage nicht vollständig widerspiegeln wird und wir uns selbst zusätzlich Erschwernisse schaffen – über die eingangs erwähnten Haushaltsrisiken hinaus.

Da an den Summen nichts zu drehen ist, haben wir uns gefragt, was sonst zu einer Verbesserung der Situation beitragen kann.

Aus unserer Sicht ist das einmal das Abarbeiten von lange liegen gebliebenen Projekten. Ein Beispiel dafür ist das Drama um die Soccer-Halle. Vom Steuerzahler ausgegebenes, öffentliches Geld liegt ungenutzt brach und schafft keinen Mehrwert für die Bevölkerung. Wir sind es leid, Kristina, dass du dich hinter der Verwaltung und juristischen Schritten versteckst. Wir erwarten von dir den Mut, die Inbetriebnahme zu forcieren. Der derzeitige Stillstand bedeutet Rückschritt, bindet unnötig lange Ressourcen in der Verwaltung und zieht einen Rattenschwanz an weiteren Maßnahmen nach sich. In dieser Angelegenheit – wie an anderen Stellen auch – können Gespräche nicht delegiert werden. Denn sie verlangen den persönlichen Einsatz einer zupackenden Bürgermeisterin, die auch bei unangenehmen Gesprächen zu allen Themen der Stadtpolitik Stellung bezieht. Eine, die auch in ihre Verwaltung hineinwirkt, um Bürgerfreundlichkeit und Effizienz zu stärken.

Klare Visionen deinerseits, die der Verwaltung die Richtung weisen, würden Entscheidungen vereinfachen. Irritierend häufig hast du aber in den vergangenen fast drei Jahren immer wieder gegen Vorschlägen deiner Verwaltung gestimmt.

Was weiter zu einer Verbesserung beitragen kann, sind weniger Debatten, wo es nichts zu debattieren gibt bzw. Debatten, die sinnvoll mit ausreichend Informationen hinterlegt wurden. Auf ein Beispiel werden wir heute im nichtöffentlichen Teil stoßen, ein weiteres ist der angedachte Workshop zur Neuaufstellung der Gebäudebewirt-

schaftung, den wir in Kürze absolvieren werden. Müssen wir das Rad neu erfinden, indem wir klassisch mit Stichwortzettel und Pinnwand arbeiten? Kann man uns nicht unterschiedlich ausgestaltete Modelle aus anderen Kommunen vorlegen, deren Vor- und Nachteile dann abgewogen und für uns modifiziert werden können? In der Ausgestaltung einer Satzung müsste dieser Weg doch auch für die Verwaltung weniger Aufwand bedeuten und schneller zu bewältigen sein.

Gerade der Bereich *Immobilienkauf und Gebäudebewirtschaftung* sollte lieber schon gestern als morgen neu aufgestellt werden. Damit wir einen Überblick darüber bekommen, wie wir unsere begrenzten Mittel sinnvoll einsetzen. Denn auch im Bereich der Instandhaltung unserer Immobilien baut sich ein Investitionsstau auf. Es dürfte bekannt sein, dass meiner Fraktion der Umgang mit dem Schwesternwohnheim in der Oettinger Straße besonders im Magen liegt. Aktuellstes Beispiel: Die Bestuhlung der Stadthalle. 2020 gab es dafür eine Haushaltsstelle, deren Umsetzung bis zum Probesitzen gereicht hat. Was dann daraus wurde, kann sich niemand so recht erklären; was mit dem Haushaltsrest passiert ist, scheinbar auch nicht.

Zu guter Letzt bedanke ich mich nun recht herzlich bei Herrn Bauch, Frau Halbmeyer und Herrn Sommer sowie allen anderen Beteiligten in Kämmerei und gesamter Verwaltung für die Zusammenarbeit bei der Aufstellung des Haushalts. Sie haben trotz kurzer Einarbeitungszeit unseres neuen Kämmers gezeigt, dass sie als Team in der Lage sind, gewohnt gute Ergebnisse zu liefern. Ihre Arbeit trägt dazu bei, unsere Gemeinde finanziell auf Kurs zu halten und uns als gestaltendes Organ Möglichkeiten und Grenzen aufzuzeigen.

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!